

gabtere und Vorgebildetere ihm sagt. Jede Arbeit, auch die scheinbar einfachste und unbedeutendste, zerfällt demnach in eine geistige und eine körperliche Arbeit. Die Durchführung dieses Gedankens, nicht mehr und nicht weniger, ist die neue Wissenschaft, die Taylor uns brachte, nichts weiter als eine Kette von anscheinend ungeachteten Kleinigkeiten, die bisher nebensächlich und einzeln genommen, manchen selbstverständlich schienen, in ihrer Gesamtheit aber richtig gewürdigt, von eminenter Bedeutung sind. Das gilt für jede Bewegung, jeden Griff und jeden Schritt, der bei der Arbeit gemacht werden muß; jeder körperlichen Arbeit des Arbeiters in der Werkstatt geht eine geistige in dem eigens zu diesem Zweck unterhaltenen Arbeitsverteilungsbüro voraus.

Taylor geht dabei davon aus, daß es für jede Arbeit ganz bestimmte Bewegungen und Griffe gibt, mit denen sie sich am raschesten und besten ausführen läßt. Diese herauszubekommen ist die Aufgabe des Arbeitsverteilungsbüros. Bisher wurde dem Arbeiter nur die Arbeit selbst vorgeschrieben, und die Art der Ausführung mehr oder weniger ihm selbst überlassen. Wohl sahen Neulinge bei der Ausführung der Arbeit von den alten Arbeitern viele Bewegungen ab, die sich diese selbst zurechtgelegt oder auch wieder von Vorgängern abgesehen hatten, so daß sich mit der Zeit gewisse Arbeitsgewohnheiten herausbildeten. Daß diese aber nicht immer die besten, oft sogar recht ungeschickt und unzweckmäßig waren und viele überflüssige Bewegungen enthielten, hat sich jetzt durch das Taylorsystem klar gezeigt. Mit der Tatsache, daß etwas eine Gewohnheit ist, wird noch nicht bewiesen, daß sie eine gute Gewohnheit ist; ganz abgesehen davon, daß solche Arbeitsgewohnheiten gar nicht überall existierten und sehr häufig ganz nach eigenem Gutdünken vorgegangen wurde.

Um nun die besten und raschesten Bewegungen herauszufinden, muß jeder Arbeitsgang genau studiert, jeder in Frage kommende Handgriff und jede Bewegung ausprobiert werden. Zu diesem Zweck werden zunächst alle bisher von den besten Arbeitern angewandten Bewegungen gemessen. Anfangs benützte man hierzu eine Stoppuhr, die sich jedoch bald als nicht exakt genug herausstellte. Da es sich beim Messen der Bewegungen um Bruchteile von Minuten, ja von Sekunden handelt, fiel die Zeit des An- und Abstellens der Stoppuhr ins Gewicht und beeinträchtigte die Genauigkeit der Beobachtung, ganz abgesehen davon, daß die Stopp-